



Mobbing ist kein Kavaliersdelikt

Wer während der Schulzeit Mobbing erlebt hat, spürt die Folgen davon oft bis ins Erwachsenenalter. Deshalb ist es so wichtig, gut hinzuschauen und richtig zu reagieren.

«Meine Tochter ist gestern aus der Klinik entlassen worden», beginnt mein Gegenüber das Gespräch. Und auf die Frage, was ihr denn gefehlt habe, erzählt sie eine tragische Geschichte.

Schon in der zweiten Klasse wurde ihre Tochter von Mitschülern und Mitschülerinnen gehänselt und ausgeschlossen. Weil sie eine introvertierte Persönlichkeit ist, gab man in der Schule diesem Umstand die Schuld, dass sie so keinen Anschluss fand. Sie müsse halt viel mehr auf die anderen zugehen.

Die Situation verbesserte sich nicht. In der 4. Klasse begannen einzelne Mitschüler, ihre Sachen zu verstecken. Als ein Mädchen Geburtstag feierte, wurden alle Mädchen der Klasse eingeladen, ausser die Tochter meines Gegenübers.

Die Eltern versuchten in verschiedenen Gesprächen mit der Klassenlehrperson, die Situation ihrer Tochter zu beschreiben und forderten Hilfe. Die Antwort war meistens: «Mir ist noch nie etwas in dieser Richtung aufgefallen. Ich rede mit der Klasse, aber ihre Tochter muss sich schon mehr bemühen, dazuzugehören.»

In der 5. Klasse eskalierte die Situation. Ein Junge begann ganz bewusst, ihre Sachen kaputtzumachen, sie an den Haaren zu reissen und dumme Sprüche über sie zu klopfen. Und die ganze Klasse lachte mit. Da die Gespräche mit der Klassenlehrperson keine Veränderung der Situation bewirkten, wandten die Eltern sich schliesslich an die Schulleitung.

Anstatt konkrete Schritte gegen das Mobbing einzuleiten, hiess es nur: «Bei uns herrscht Schulpflicht. Wenn Ihre Tochter nicht zur Schule kommt,

muss ich sie verwarnen. Und wenn unsere Schule Ihnen nicht passt, können Sie Ihr Kind auch in eine Privatschule schicken.»

Gegen den Verursacher des Mobbing wurde nichts unternommen, sein Vater sass im Gemeinderat.

Mobbing ist zerstörerisch. Es beginnt langsam, fast unbemerkt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Es beginnt fast harmlos mit kleinen verbalen Sticheleien. Wenn es von der Gruppe toleriert wird, ja sogar Nachahmer motiviert, geht «das Spielchen» weiter. Wenn das Opfer sich zu wehren beginnt, geschieht dies meistens sehr emotional und unbeholfen. Dies wiederum gilt für die Mobber als Bestätigung, dass man berechtigt ist, sich so gemein zu verhalten. Für die Lehrperson sind die Anfänge sehr schwer zu erkennen, deshalb ist es wichtig, sofort auf jede Kleinigkeit in diese Richtung zu reagieren.

Mobbing gehört in meiner Berufskarriere zum Schlimmsten, was ich erlebt habe. In einem engen Arbeitsverhältnis wurde ich eines Tages von einem Vorstandsmitglied nicht mehr informiert. Hinter meinem Rücken mobilisierte er mit Halbwahrheiten gegen mich und isolierte mich so vom Vorstand. In einem offenen Austausch mit dem ganzen Verein wurden die, die sich getrauten, für mich zu sprechen, verbal fertig gemacht. In dieser Situation war ich nicht mehr in der Lage, mich erfolgreich zur Wehr zu setzen.

Die Geschichte dieser Tochter beschäftigt mich immer wieder. Wieso werden Täter beinahe unbescholten in ihrem Wirkungskreis gelassen,



Foto: AdobeStock

während Opfer wegziehen müssen, um überleben zu können? Wieso werden Opfer doppelt bestraft, indem man ihr Verhalten für das Mobbing verantwortlich macht und sie dann aus der vertrauten Gruppe ausschliesst?

Durch das erlebte Mobbing ist dieses Mädchen psychisch nicht mehr belastbar. Obwohl sie intelligent ist, kann sie keine öffentliche Schule mehr besuchen und wird wahrscheinlich nie einen 100%-Job bewältigen können. Das Erlebte ist derart traumatisch, dass sie es vielleicht überhaupt nicht mehr schafft, einen Beruf zu erlernen. Mobbing ist kein Kavaliersdelikt.

BEAT CANTIENI
Präsident Fraktion Heilpädagogik